

„Gottesdienst zu Hause“ der ev. Kirchengemeinde Schefflenz Pfingstsonntag, 19. Mai 2024, 10 Uhr



Begrüßung

Seid alle herzlich willkommen zu unserem heutigen Pfingstgottesdienst!
Bei der sogenannten Energiewende in unserem Land setzen bekanntlich etliche Leute auf die Windkraft. Sie sei ökologisch sauber und reichlich vorhanden. Andere wenden ein, die Windräder würden die Landschaft verschandeln, man müsse Wald für sie roden, und sie seien auch gefährlich für Zugvögel. Ich darf euch verraten: Auch unser Gott setzt auf Windkraft. Aber auf eine, die nicht umstritten ist und keine Nebenwirkungen hat. Denn dieser gewaltige Rückenwind Gottes fegt innerlich durch uns Menschen, durch die einzelnen Christen, durch die Gemeinden Jesu Christi, und gibt ihnen Kraft, Mut, Weisheit für das, was sie in Jesu Namen machen. Diesen Rückenwind Gottes, diesen Heiligen Geist feiern wir am Pfingstfest, an dem er wie ein Sturmgebraus erstmals zu den Christen kam. Gleich mit unserem ersten Lied wollen wir ihn loben und preisen: „O Heiliger Geist, o heiliger Gott“

Lied: EG 131, 1 - 4

1. O Heiliger Geist, o heiliger Gott, du Tröster wert in aller Not,
du bist gesandt vons Himmels Thron von Gott dem Vater und dem Sohn.
O Heiliger Geist, o heiliger Gott!
2. O Heiliger Geist, o heiliger Gott, gib uns die Lieb zu deinem Wort;
zünd an in uns der Liebe Flamm, danach zu lieben allesamt.
O Heiliger Geist, o heiliger Gott!
3. O Heiliger Geist, o heiliger Gott, mehr' unsern Glauben immerfort;
an Christus niemand glauben kann, es sei denn durch dein Hilf getan.
O Heiliger Geist, o heiliger Gott!
4. O Heiliger Geist, o heiliger Gott, erleucht uns durch dein göttlich Wort;
lehr uns den Vater kennen schon, dazu auch seinen lieben Sohn.
O Heiliger Geist, o heiliger Gott!

Eröffnung:

Im Namen des Vater und des Sohnes und des Heiligen Geistes!

Eingangsgebet:

Herr Jesus Christus, du kennst uns, du weißt, wie es ist.
Wir sind eine vergleichsweise kleine Schar in einer großen Kirche,
sehr an dir interessiert und doch manchmal so unendlich müde,
manchmal voller Hoffnung und manchmal richtig desillusioniert.
Wir können dich nur so sehr bitten: Berühre uns.
Lass deinen Heiligen Geist hier drin wehen, berühre uns.

Erfülle mit ihm unsere Herzen, berühre uns.
Tröste uns, stärke uns, rüttele uns auf. Berühre uns!
Lass uns etwas von dem spüren,
was unsere Geschwister damals in Jerusalem erleben durften.
Komm und berühre uns! Amen.

Lied: EG 139, 1 - 3

1. Gelobet sei der Herr, mein Gott, mein Licht, mein Leben,
mein Schöpfer, der mir hat mein' Leib und Seel gegeben,
mein Vater, der mich schützt von Mutterleibe an,
der alle Augenblick viel Guts an mir getan.

2. Gelobet sei der Herr, mein Gott, mein Heil, mein Leben,
des Vaters liebster Sohn, der sich für mich gegeben,
der mich erlöst hat mit seinem teuren Blut,
der mir im Glauben schenkt das allerhöchste Gut.

3. Gelobet sei der Herr, mein Gott, mein Trost, mein Leben,
des Vaters werter Geist, den mir der Sohn gegeben,
der mir mein Herz erquickt, der mir gibt neue Kraft,
der mir in aller Not Rat, Trost und Hilfe schafft.

Schriftlesung: Apostelgeschichte 2,1-18

1 Zum Beginn des Pfingstfestes waren alle, die zu Jesus gehörten, wieder beieinander.

2 Plötzlich kam vom Himmel her ein Brausen wie von einem gewaltigen Sturm
und erfüllte das ganze Haus, in dem sie sich versammelt hatten.

3 Zugleich sahen sie etwas wie züngelndes Feuer, das sich auf jedem Einzelnen
von ihnen niederließ.

4 So wurden sie alle mit dem Heiligen Geist erfüllt und fingen an,
in fremden Sprachen zu reden, jeder so, wie der Geist es ihm eingab.

5 In Jerusalem hatten sich viele fromme Juden aus aller Welt niedergelassen.

6 Als sie das Brausen hörten, liefen sie von allen Seiten herbei.

Fassungslos hörte jeder die Jünger in seiner eigenen Sprache reden.

7 „Wie ist das möglich?“, riefen sie außer sich. „Alle diese Leute sind doch aus Galiläa,

8 und nun hören wir sie in unserer Muttersprache reden;

9 ganz gleich ob wir Parther, Meder oder Elamiter sind. Andere von uns kommen

aus Mesopotamien, Judäa, Kappadozien, Pontus und der Provinz Asia,

10 aus Phrygien, Pamphylien und aus Ägypten,

aus der Gegend von Kyrene in Libyen und selbst aus Rom.

11 Wir sind Juden oder Anhänger des jüdischen Glaubens, Kreter und Araber.

Doch jeder von uns hört diese Menschen in seiner eigenen Sprache
von Gottes großen Taten reden!“

12 Erstaunt und ratlos fragte einer den anderen: „Was soll das bedeuten?“

13 Einige aber spotteten: „Die haben doch nur zu viel getrunken!“

14 Da erhob sich Petrus mit den anderen elf Aposteln und rief der Menge zu:

„Hört her, ihr Leute aus Judäa und ihr Einwohner von Jerusalem!

Ich will euch erklären, was hier geschieht.

15 Diese Männer sind nicht betrunken, wie einige von euch meinen.

Es ist ja erst neun Uhr morgens.

16 Nein, hier erfüllt sich, was Gott durch den Propheten Joel vorausgesagt hat.

Bei ihm heißt es:

17 ,In den letzten Tagen, spricht Gott, will ich die Menschen mit meinem Geist erfüllen. Eure Söhne und Töchter werden aus göttlicher Eingebung reden, eure jungen Männer werden Visionen haben und die alten Männer bedeutungsvolle Träume.

18 Allen Männern und Frauen, die mir dienen, will ich in jenen Tagen meinen Geist geben, und sie werden in meinem Auftrag prophetisch reden.“

Das ökumenische Glaubensbekenntnis (von Nizäa-Konstantinopel)

Wir glauben an den einen Gott, den Vater, den Allmächtigen, der alles geschaffen hat, Himmel und Erde, die sichtbare und die unsichtbare Welt.

Und an den einen Herrn Jesus Christus, Gottes eingeborenen Sohn, aus dem Vater geboren vor aller Zeit: Gott von Gott, Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott, gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater; durch ihn ist alles geschaffen.

Für uns Menschen und zu unserm Heil ist er vom Himmel gekommen, hat Fleisch angenommen durch den Heiligen Geist von der Jungfrau Maria und ist Mensch geworden. Er wurde für uns gekreuzigt unter Pontius Pilatus, hat gelitten und ist begraben worden, ist am dritten Tage auferstanden nach der Schrift und aufgefahren in den Himmel. Er sitzt zur Rechten des Vaters und wird wiederkommen in Herrlichkeit, zu richten die Lebenden und die Toten; seiner Herrschaft wird kein Ende sein.

Wir glauben an den Heiligen Geist, der Herr ist und lebendig macht, der aus dem Vater und dem Sohn hervorgeht, der mit dem Vater und dem Sohn angebetet und verherrlicht wird, der gesprochen hat durch die Propheten, und die eine, heilige, allgemeine und apostolische Kirche.

Wir bekennen die eine Taufe zur Vergebung der Sünden.

Wir erwarten die Auferstehung der Toten und das Leben der kommenden Welt. Amen.

Lied: EG 268, 1 – 5

1. Strahlen brechen viele aus einem Licht. Unser Licht heißt Christus.
Strahlen brechen viele aus einem Licht - und wir sind eins durch ihn.

2. Zweige wachsen viele aus einem Stamm. Unser Stamm heißt Christus.
Zweige wachsen viele aus einem Stamm - und wir sind eins durch ihn.

3. Gaben gibt es viele, Liebe vereint. Liebe schenkt uns Christus.
Gaben gibt es viele, Liebe vereint - und wir sind eins durch ihn.

4. Dienste leben viele aus einem Geist, Geist von Jesus Christus.
Dienste leben viele aus einem Geist - und wir sind eins durch ihn.

5. Glieder sind es viele, doch nur ein Leib. Wir sind Glieder Christi.
Glieder sind es viele, doch nur ein Leib - und wir sind eins durch ihn.

Predigt

Der heutige Bibelabschnitt für die Predigt steht im Brief des Apostels Paulus an die Christen in der Stadt Ephesus, Kapitel 4.

4 Gott hat uns in seine Gemeinde berufen. Darum sind wir ein Leib, und es ist ein Geist, der in uns wirkt. Uns erfüllt ein und dieselbe Hoffnung.

5 Wir haben einen Herrn, einen Glauben und eine Taufe.

6 Und wir haben einen Gott.

Er ist unser Vater, der über allen steht, der durch alle und in allen wirkt.

7 Jedem Einzelnen von uns aber hat Christus besondere Gaben geschenkt, so wie er sie in seiner Gnade jedem zugedacht hat. (...)

11 Er hat die einen zu Aposteln gemacht, andere zu Propheten, andere zu Evangelisten, wieder andere zu Hirten und Lehrern der Gemeinde.

12 Sie alle sollen die Christen für ihren Dienst ausrüsten, damit die Gemeinde, der Leib von Christus, aufgebaut und vollendet wird.

13 Dadurch werden wir im Glauben immer mehr eins werden und miteinander den Sohn Gottes immer besser kennen lernen.

Wir sollen zu mündigen Christen heranreifen, zu einer Gemeinde, die ihn in seiner ganzen Fülle widerspiegelt.

14 Dann sind wir nicht länger wie unmündige Kinder, die sich von jeder beliebigen Lehrmeinung aus der Bahn werfen lassen und die leicht auf geschickte Täuschungsmanöver hinterlistiger Menschen hereinfliegen.

15 Stattdessen wollen wir die Wahrheit in Liebe leben und in allem zu Christus hinwachsen, dem Haupt der Gemeinde.

Liebe Geschwister!

„Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen“, sagt ein Sprichwort. Das muss derzeit beispielsweise der FC Bayern München erleben.

Während dessen Frauen-Fußballmannschaft den Meistertitel geholt hat, lief die Saison für die Herren nicht gerade optimal, um es vorsichtig auszudrücken. In den letzten Wochen haben sie nicht mal mehr einen Trainer für sie gefunden. Alle lehnten ab. So sagte denn ein Spruch: „Der FC Bayern ist ein Trainer-Magnet. Alonso mag net, Nagelsmann mag net, Rangnick mag net...“

Es hat einen einfachen Grund, warum ich das erzähle.

Der Apostel Paulus macht in unserem heutigen Bibelabschnitt deutlich, worauf es in einer christlichen Gemeinde ankommt, wie sie tickt.

Was Paulus da sagt, gilt natürlich auch für unsere Gemeinde hier in Schefflenz.

Und den Gedankengang unseres Bibelabschnitts kann man ein Stück weit mit dem vergleichen, was für einen Verein oder eine Fußballmannschaft gilt.

Das kann vielleicht deutlicher machen, was Paulus uns hier ans Herz legen möchte. Und da spielt unter anderem die Trainerfrage eine wichtige Rolle.

Zunächst einmal ist es bei einem Verein wichtig, welcher Geist dort weht.

Dass sich die Fans innerlich mit dem Verein verbunden fühlen und dahinterstehen, auch und gerade in Zeiten, in denen es auf dem Platz schlecht läuft.

Und dass sich die Spieler mit dem Verein identifizieren.

Schalke 04 z.B. hat auch in der 2. Liga im Schnitt 60.000 Zuschauer, und dort gibt es den Spruch: „Ob ich roste oder verkalke, ich geh` auf Schalke.“

Das gilt auch bei uns Christen. Sowohl unter Mitgliedern einer Gemeinde, als auch in der weltweiten Gemeinschaft von über zwei Milliarden Christen.

Der Apostel Paulus betont, was uns alle miteinander verbindet. Er schreibt:

„Gott hat uns in seine Gemeinde berufen. Darum sind wir ein Leib, und es ist ein Geist, der in uns wirkt. Uns erfüllt ein und dieselbe Hoffnung.

Wir haben einen Herrn, einen Glauben und eine Taufe. Und wir haben einen Gott.

Er ist unser Vater, der über allen steht, der durch alle und in allen wirkt.“

Wir haben den einen Herrn Jesus Christus – das gilt für uns in Schefflenz ebenso wie für eine Hausgemeinde in China oder eine Riesengemeinde in den USA.

Wir haben das eine ökumenische Glaubensbekenntnis, das uns weltweit verbindet, und das wir vorhin miteinander gesprochen haben.

Wir haben die eine Taufe, die zumindest große Kirchen gegenseitig anerkennen; wer als Evangelischer zu den Katholiken übertritt oder umgekehrt, muss sich nicht erneut taufen lassen, die Taufe gilt.

Wir haben den einen gemeinsamen Vater im Himmel, der über uns steht, der für uns alle sorgt, dessen Kinder wir sind.

Jede gläubige Christin auf der Welt ist meine Schwester, jeder Christ mein Bruder, wo auch immer die einzelnen Leute leben. Viele sprechen sich heutzutage gerne mit „Bro“ an, Kurzform für „brother“, zu Deutsch „Bruder“ – wir sind es wirklich.

Ja, das geht so weit, dass Paulus sogar sagen kann: Wir sind ein Leib.

Wir sind wie die Organe und Glieder eines großen gemeinsamen Körpers.

Und in diesem Leib weht ein Geist, der kräftige Geist Gottes, der an Pfingsten auf die Christen gekommen ist und überall weht.

„Uns erfüllt ein und dieselbe Hoffnung“, sagt Paulus – die Hoffnung darauf, dass wir alle am Ende in das ewige Reich Gottes einziehen werden, alle Christen weltweit Hand in Hand, und dort für immer paradiesisch leben.

Ja, liebe Geschwister – der Geist Gottes verbindet uns alle miteinander.

Darum ist es so wichtig, dass wir nicht mehr dauernd die Unterschiede betonen, z.B. zwischen evangelisch und katholisch.

Lang genug hat man sich gestritten, außer viel bösem Blut kam nichts bei heraus. Heute betonen wir die Gemeinsamkeiten. Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe usw.

Bei einem Fußballverein ist ferner wichtig, dass alle ein gemeinsames Ziel haben, ein Ziel, das man miteinander vor Augen hat und auf das man hinarbeitet.

Da möchte ich ein Beispiel nennen von meinem Lieblingsverein, dem SV Waldhof. Auch bei den Waldhof Buwe lief die Saison sehr schlecht.

Schließlich wurde ein gemeinsames Ziel ausgegeben, es hieß: „Üwerm Strich“.

Damit war gemeint: In der Tabelle trennt eine dicke schwarze Linie

die Abstiegsplätze von denjenigen Mannschaften ab, die in der Liga bleiben dürfen.

Darum hieß es: Egal, was kommt und was es kostet – wir bleiben „üwerm Strich.“

Und das ist mit einer gewaltigen Kraftanstrengung auch gelungen.

Dieses gemeinsame Ziel gibt es auch für die Christen. Paulus beschreibt es so:

„Wir wollen die Wahrheit in Liebe leben und in allem zu Christus hinwachsen, dem Haupt der Gemeinde.“

Wir halten fest an der Wahrheit – Jesus ist der Retter, den jeder Mensch braucht.

Das schlagen wir aber anderen nicht um die Ohren, sondern „leben es in Liebe“, der respektvolle Umgang untereinander und mit anderen ist das A und O.

Und das alles versuchen wir nicht aus eigener Kraft hinzubekommen,

sondern bitten Gottes Geist, dass wir „zu Christus hinwachsen“,

fest verbunden bleiben mit ihm und von ihm Kraft bekommen.

Ich habe vor ein paar Tagen unsere neuen Konfirmanden gefragt:

„Welches Thema wünscht ihr euch für den Konfirmandenunterricht?“

Da haben zwei von ihnen geantwortet: „Füreinander/Miteinander/Nächstenliebe.“

Ja, das gehört zu unseren großen gemeinsamen Zielen.

Um ein solches Ziel zu erreichen, muss man sich natürlich ins Zeug legen.

Unseren Teil dazu beitragen, soweit es an uns Menschen liegt.

Aber Anstrengung allein genügt nicht – man braucht auch die nötige Begabung. Wenn es in einer Fußballmannschaft zu viele Leute mit zwei linken Füßen gibt, und zu wenige wirklich gut spielen können - dann kann man noch so viel versuchen, man wird doch immer wieder mit gesenktem Kopf vom Platz schleichen müssen. Dann muss die Vereinsführung darüber nachdenken, Verstärkung anzuheuern.

Das brauchen wir in der Gemeinde Jesu nicht. Die Begabungen sind da. Paulus schreibt: „Jedem Einzelnen von uns aber hat Christus besondere Gaben geschenkt, so wie er sie in seiner Gnade jedem zugedacht hat.“

Unseren rund 1500 Gemeindegliedern in Schefflenz hat unser Gott sehr verschiedene Begabungen geschenkt. Viele Leute können musizieren, haben eine gute Singstimme, einen grünen Daumen, organisatorisches Talent, ein Händchen für den Umgang mit Kindern, Geduld und Empathie beim Zuhören, manche können begeisternd reden, andere können gut anleiten und vieles mehr. Die Begabungen sind da, Gott schenkt sie uns – nur kennen leider manche Leute ihre besonderen Gaben nicht, oder sind nicht bereit, sie bei uns einzubringen. Das ist ein Punkt, an dem wir arbeiten und zu dem wir motivieren müssen, und um den wir immer wieder neu beten sollten. Um es mit unserem Vergleich zu sagen: Es kommt darauf an, dass die Leute die Zuschauerränge verlassen und aufs Spielfeld kommen, um mitzuspielen.

Paulus geht auf eine Art von Begabung näher ein, ohne andere geringszuschätzen. Er schreibt: „Er hat die einen zu Aposteln gemacht, andere zu Propheten, andere zu Evangelisten, wieder andere zu Hirten und Lehrern der Gemeinde. Sie alle sollen die Christen für ihren Dienst ausrüsten.“

Um es wieder mit dem Vergleich mit dem Fußball auszudrücken: Man braucht gute Trainer, die eine sinnvolle Taktik vorgeben, die erklären können, worauf es ankommt, die andere motivieren können, anleiten können, sie dazu bringen, ihre Begabung rauszulassen und einzubringen.

Solche Trainer meint Paulus mit den eben genannten Begabungen. Das können unterschiedliche Leute sind, beileibe nicht nur Pfarrer! Meine große Trainerin beispielsweise war eine Gemeindegliederschwester, die früher den Jugendkreis der Stadtmission in Mosbach geleitet hat.

Ich war damals als 16jähriger Bursche in den Kreis gekommen, der allen zeigen wollte, was für ein Schwachsinn der Glaube doch sei. Mit frechen Bemerkungen und ständigen Fragen habe ich viele genervt. Nun gut, daran hat sich vielleicht bis heute wenig bei mir geändert.

Aber diese Jugendkreisleiterin hatte eine Engelsgeduld mit mir, sie nahm mich ernst, sie ging auf meine Fragen ein, sie erzählte von ihrem Glauben, und wie sie Jesus erlebt hat. Ohne sich von meinen Provokationen ins Bockshorn jagen zu lassen. Und nach zwei Jahren in diesem Jugendkreis war es so weit, dass auch ich mein Leben in die Hände von Jesus gelegt habe.

Mir haben schon viele Christen erzählt, wer jeweils bei ihnen diese Person war, die sie besonders geprägt hat, der sie glaubensmäßig viel verdanken. Der persönliche Trainer gewissermaßen, im Auftrag des Cheftrainers Jesus.

Bei manchen waren es Mitarbeiter im Kindergottesdienst oder Jungschar, bei anderen Hauskreisleiterin, Konfiteamer, Pfarrer und manche mehr. Heute spricht man gerne von „Mentoren“, die einen begleiten können.

Wichtig ist bei all diesen Leuten, dass sie nicht sich selbst in den Mittelpunkt stellen, sondern dass sie ihren Schützlingen Jesus immer neu vor Augen stellen. Dann werden sie sie gut trainieren und stark machen für das Leben als Christ. Paulus beschreibt die Aufgabe dieser Trainer so:
„Dadurch werden wir im Glauben immer mehr eins werden und miteinander den Sohn Gottes immer besser kennen lernen. Wir sollen zu mündigen Christen heranreifen, zu einer Gemeinde, die ihn in seiner ganzen Fülle widerspiegelt. Dann sind wir nicht länger wie unmündige Kinder, die sich von jeder beliebigen Lehrmeinung aus der Bahn werfen lassen und die leicht auf geschickte Täuschungsmanöver hinterlistiger Menschen hereinfliegen.“

Nochmals möchte ich betonen: Das müssen und können wir nicht alles aus eigener Kraft auf die Reihe bekommen. Wir wirken daran mit, aber entscheidend ist der Heilige Geist, der in den Menschen arbeitet. Darum sollten wir immer wieder im Gebet darum bitten:
Herr, schicke deinen guten Geist – zu mir in meinem Glaubensleben, zu unserer Gemeinde hier vor Ort, und zu allen Geschwistern weltweit. Amen.

Lied: EG 609, 1 + 3 + 4

1. Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt, fährt durch das Meer der Zeit.
Das Ziel, das ihm die Richtung weist, heißt Gottes Ewigkeit.
Das Schiff, es fährt von Sturm bedroht durch Angst, Not und Gefahr,
Verzweiflung, Hoffnung, Kampf und Sieg, so fährt es Jahr um Jahr.
Und immer wieder fragt man sich: Wird denn das Schiff bestehen?
Erreicht es wohl das große Ziel? Wird es nicht untergehen?

Kehrvers: Bleibe bei uns, Herr! Bleibe bei uns Herr,
denn sonst sind wir allein auf der Fahrt durch das Meer. O bleibe bei uns Herr!

3. Im Schiff, das sich Gemeinde nennt, muss eine Mannschaft sein,
sonst ist man auf der weiten Fahrt verloren und allein.
Ein jeder stehe, wo er steht, und tue seine Pflicht;
wenn er sein Teil nicht treu erfüllt, gelingt das Ganze nicht.
Und was die Mannschaft auf dem Schiff ganz fest zusammenschweißt
in Glaube, Hoffnung, Zuversicht, ist Gottes guter Geist. → *Kehrvers*

4. Im Schiff, das sich Gemeinde nennt, fragt man sich hin und her:
Wie finden wir den rechten Kurs zur Fahrt im weiten Meer?
Der rät wohl dies, der andre das, man redet lang und viel
und kommt – kurzsichtig, wie man ist - nur weiter weg vom Ziel.
Doch da, wo man das Laute flieht und lieber horcht und schweigt,
bekommt von Gott man ganz gewiss den rechten Weg gezeigt! → *Kehrvers*

Schlussgebet:

Vater im Himmel, wir dürfen dir von Herzen dafür danken,
dass du uns als Gemeinde zusammengefügt hast,
dass wir keine Einzelkämpfer sein müssen, sondern den Ort haben,
an den du uns rufst, wo wir aufgebaut und gestärkt werden.

Doch wir wissen, dass deine Gemeinde eine ewige Baustelle bleiben wird,
solange wir hier in dieser Welt sein werden.

Zeige uns durch deinen Geist immer wieder neu, was gerade dran ist.

Wir danken dir auch dafür, dass du durch deinen heiligen Geist
alle Gaben und Begabungen in unsere Gemeinde legst, die wir brauchen,
um lebendige Gemeinde zu sein und an der Baustelle arbeiten zu können.

Doch viele wissen gar nicht, welche Talente sie von dir haben.
Zeige es ihnen und hilf uns, dass wir uns gegenseitig darauf hinweisen.

Viele sind verunsichert und trauen sich selbst nicht viel zu.
Ermutige sie dazu, ihre Gaben auch zu nutzen.

Manche kennen ihre Begabungen, aber wissen nichts darüber,
dass sie damit dringend in deiner Gemeinde gebraucht werden.
Zeige uns diese Mitchristen, damit wir sie ansprechen können,
und mache sie offen dafür.

Andere sind sich ihrer Gaben bewusst, aber wollen sie nicht einbringen
in deine Gemeinde und sind vielleicht weit von ihr entfernt.

Führe sie wieder an uns heran, und lass uns eine Gemeinschaft sein,
die einladend ist und in der sie sich wohlfühlen können.

Herr, wir bitten um deinen Geist. Amen.

Vaterunser

Schlusslied: EG 265, 1 - 5

1. Nun singe Lob, du Christenheit, dem Vater, Sohn und Geist,
der allerorts und allezeit sich gütig uns erweist,
2. der Frieden uns und Freude gibt, den Geist der Heiligkeit,
der uns als seine Kirche liebt, ihr Einigkeit verleiht.
3. Er lasse uns Geschwister sein, der Eintracht uns erfreuen,
als seiner Liebe Widerschein die Christenheit erneun.
4. Du guter Hirt, Herr Jesus Christ, steh deiner Kirche bei,
dass über allem, was da ist, ein Herr, ein Glaube sei.
5. Herr, mache uns im Glauben treu und in der Wahrheit frei,
dass unsre Liebe immer neu der Einheit Zeugnis sei.

Segen

Gottes guter Geist komme auf dich herab und öffne dein Denken;
Gottes guter Geist nehme in dir Wohnung und entfache in dir göttliches Feuer;
Gottes guter Geist mache hell und warm dein Herz und erleuchte deinen Sinn;
Gottes guter Geist erfülle dich mit Deiner Liebe und mache dich stark im Glauben;
Gottes guter Geist schenke dir allezeit Hoffnung.
So segne uns behüte dich der allmächtige und barmherzige Gott,
Vater, Sohn und Heiliger Geist.